



## Konzept zur Sensibilisierung mit dem Sicherheit-Bingo: „Gut vorbereitet in Krisen und Katastrophen“

In diesem Beitrag werden allgemeine Hinweise zur Durchführung einer Sensibilisierungs- und Informationsveranstaltung zur Notfall- bzw. Krisenvorsorge gegeben („Gut vorbereitet in Krisen und Katastrophen“), in denen das Sicherheits-Bingo gespielt werden soll. Die Hinweise basieren auf den im vom BMBF geförderten Forschungsprojekt KOPHIS gewonnenen Erfahrungen mit der Durchführung entsprechender Veranstaltungen. Das Sicherheits-Bingo wurde in mehreren Veranstaltungen erfolgreich erprobt, unter anderem in einer Pilotschulung für pflegende Angehörige, im Dialogforum in Willich sowie bei Veranstaltungen beim Deutschen Seniorentag 2018 und beim Innovationsforum 2018. Die Hinweise in diesem Beitrag beziehen sich zum Teil ausdrücklich auf die Zielgruppe von KOPHIS – pflege- und hilfsbedürftige Menschen und ihnen Nahestehende (wie pflegende Angehörige). Die Hinweise wie auch das Sicherheits-Bingo können jedoch auch für alle Interessierten genutzt werden.

### Warum das Sicherheits-Bingo?

Vielen Menschen sind Hinweise zur Katastrophen- bzw. Notfallvorsorge, wie sie zum Beispiel in Broschüren gegeben werden, nicht bekannt. Oder die Zeit und das Interesse sind nicht ausreichend, um sich auf diesen Weg zu informieren. Um die Selbsthilfefähigkeit und die Nachbarschaftshilfe zu verbessern, erscheint es erforderlich, Menschen zunächst für die Problematik zu sensibilisieren. Hierfür bietet sich ein eher spielerischer Zugang an, der die Problematik angeht, ohne per se abzuschrecken. Es geht darum, sich mit einem möglicherweise sehr belastenden Thema auseinander zu setzen, ohne zu verängstigen oder Fatalismus zu fördern. Generell dürfte zudem auch gelten, dass eine Sensibilisierung und Information um so nachhaltiger sein und zu entsprechenden Vorsorgemaßnahmen anregen dürfte, je mehr unterschiedliche „Informationskanäle und -formate“ genutzt werden. Daher empfiehlt es sich, für die Teilnehmenden nach dem Sicherheits-Bingo-Spiel auch Informationsbroschüren bereitzustellen, anhand der sie sich weiter mit dem Thema befassen können.

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) bietet kostenlos entsprechende Broschüren an: <https://www.bbk.bund.de/DE/Ratgeber/Ratgeber.html>

### Verantwortlichkeiten transparent machen

Zunächst stellt sich die Frage nach den Verantwortlichkeiten vor und während des Eintritts einer Krise oder Katastrophe. Hier ist es wichtig, Transparenz zu schaffen. Sowohl Eigenverantwortung als auch die gesellschaftlich-staatliche Verantwortung sind dabei relevant:



- Gesellschaftlich-staatliche Verantwortung: Die Frage, was Katastrophenschutz bedeutet, wie der Katastrophenschutz organisiert ist und wer die beteiligten Akteure sind, ist häufig unklar. Hier gilt es eine Transparenz zu schaffen, um die Möglichkeiten und Grenzen des Katastrophenschutzes zu verdeutlichen.
- Eigenverantwortung: Die Zeit bis zum Eintreffen staatlicher Hilfe in Krisen und Katastrophen ist je nach Ausmaß eines Ereignisses unterschiedlich lang. In der Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger liegt es, diese Zeit bestmöglich zu überbrücken und Schäden abzuwenden oder abzumildern.
- Nachbarschaftshilfe: Es muss deutlich werden, dass in einer Großschadenslage die Selbst- und Nachbarschaftshilfe mit Blick auf zu Hause versorgte Pflege- und Hilfsbedürftige eine wichtige Rolle zur Überbrückung der Phase bis zum Eintreffen von Einsatzkräften spielen kann.

Auch gefährdete bzw. vulnerable Bevölkerungsgruppen - hier pflege- und hilfsbedürftige Menschen im häuslichen Umfeld sowie deren Nahestehende - sollen dazu ermutigt werden, sich darüber Gedanken zu machen, inwieweit für sie Selbstvorsorge möglich ist, in welchem Rahmen sie Unterstützung für andere Personen gewährleisten können, wo sie auf Hilfe angewiesen sind, und wie sie diese erhalten können. Auch Nachbarschaftshilfe wird hier bei thematisiert.

### **Begrenztes Interesse berücksichtigen - einen Mehrwert für die Interessierten deutlich machen**

Das Bewusstsein für potenzielle Krisen, Katastrophen und Großschadensereignisse ist bei den meisten Menschen in der Regel nur wenig ausgeprägt. Dies trifft auch auf Menschen mit Pflege- und Hilfsbedarf und ihre (pflegenden) Angehörigen zu. Eine „Krise“ wird von ihnen oftmals bereits im Alltagskontext gesehen. Die Alltagsbewältigung ist für pflege- und hilfsbedürftige Menschen und deren Bezugspersonen ohnehin häufig anstrengend. So kann ein plötzlicher Krankenhausaufenthalt zum Beispiel besonders belastend sein und stellt sich für sie als (persönliche) Krise dar. Die Zeit, Kraft und damit die Bereitschaft, sich aktiv mit Fragen der Notfall- bzw. Katastrophenvorsorge zu beschäftigen, sind daher oft eingeschränkt. Hinzu kommt, dass die Wahrscheinlichkeit des Eintrittsfalls von vielen Menschen eher gering eingeschätzt wird.

Daher gilt es, deutlich zu machen, dass eine Notfallvorsorge nicht nur für Großschadensereignisse oder Katastrophen sinnvoll ist, sondern auch bereits im Alltag vieles erleichtern kann. Ob ein ungeplanter Krankenhausaufenthalt, eine plötzliche Erkrankung oder widrige Wetterbedingungen, die einen Einkauf unmöglich machen – wer z.B. Lebensmittel bevorratet oder für eine plötzliche Krankenhauseinweisung alles Erforderliche beisammen hat, ist für Alltagskrisen und für ungewöhnliche Krisen oder Großschadensereignisse besser vorbereitet.

Darauf sollte im Rahmen einer Veranstaltung mit dem Sicherheits-Bingo hingewiesen werden. Denn zahlreiche Hinweise und Tipps im Rahmen der Veranstaltung können nicht



nur für ein Großschadensereignis hilfreich sein, sondern auch für den Pflegealltag (z.B. Notfallgepäck, Taschenlampe, SOS-Notfalldose im Kühlschrank mit Medikamenten und Krankheitsinformationen). Zudem können die Teilnehmenden Hinweise erhalten, wie sie für ihre pflegebedürftigen Angehörigen und Nachbarn und Nachbarinnen, aber auch für sich selbst Hilfe organisieren oder direkt helfen können.

### **Bei der Sensibilisierung die richtige Balance finden**

Um die Teilnehmenden für die Problematik zu sensibilisieren, ist es wichtig, die möglichen ernststen Folgen einer Großschadenslage für Pflege- und Hilfsbedürftige aufzuzeigen - z.B. bei einem längeren Stromausfall -, ohne zu banalisieren, aber auch ohne zu ängstigen. Wichtig ist es zum Beispiel, deutlich zu machen, dass Einsatzkräfte nicht sofort und überall sein können, so dass Betroffene eventuell eine gewisse Zeit alleine überbrücken müssen. Hier ist entscheidend, wie einfühlsam die Veranstaltungsmoderation auf mögliche Sorgen und Ängste von Teilnehmenden eingeht und ermutigende Hinweise geben kann. Bei der Veranstaltung sollten eine Fachsprache aus dem Katastrophenschutz und Pflegebereich sowie Fremdwörter vermieden werden.

### **Ein geeignetes Format nutzen**

Eventuell kann die Veranstaltung im Rahmen einer schon existierenden, bekannten Veranstaltungsreihe vor Ort durchgeführt werden. Dies erleichtert die Ansprache von möglichen Teilnehmenden. So ist es z.B. denkbar, die Veranstaltung im Rahmen von Schulungen für pflegende Angehörige oder einer regelmäßigen Veranstaltung in einem Seniorentreff durchzuführen. Eine passende Räumlichkeit kann ggf. ebenfalls Interessenten locken (z.B. in einer Begegnungsstätte, im Mehrgenerationenhaus). Eventuell kann die Veranstaltung in Kombination mit einer anderen, inhaltlich sinnvollen Veranstaltung organisiert werden (z.B. Tag der offenen Tür bei der lokalen Feuerwehr).

Die Veranstaltung sollte ausreichend Zeit für Fragen und Diskussionsbedarf der Teilnehmenden vorsehen, darf aber auch nicht zu lang sein, mit Blick auf die knappen Zeitressourcen von pflegenden Angehörigen. 90 Minuten können als Richtwert gelten, aber auch 60 Minuten sind denkbar. Denn das vorrangige Ziel der Veranstaltung ist es, zu sensibilisieren, also ein Bewusstsein für mögliche Folgen in einer Großschadenslage für Pflege- und Hilfsbedürftige zu schaffen. Ist das Interesse geweckt, können – neben den in der Veranstaltung vermittelten Tipps und Hinweisen zur Notfallvorsorge - ausgelegte Broschüren vom BBK zum Weiterlesen mitgenommen werden (siehe oben).

### **Möglicher Ablauf einer Veranstaltung „Gut vorbereitet in Krisen und Katastrophen“ mit dem Sicherheits-Bingo**

Nach der Begrüßung durch die Moderation und einer möglichen Vorstellungsrunde der Teilnehmenden (abhängig von ihrer Zahl sowie der vorgesehenen Zeit) sollte die Moderation kurz erläutern, welche möglichen Krisenereignisse auch in Deutschland denkbar sind und was diese für Pflege- und Hilfsbedürftige bedeuten können, die zu Hause versorgt werden. Hierfür bietet sich das Szenario eines Stromausfalls an. Zu den möglichen Folgen für die



häusliche Pflege und das Gesundheitswesen finden sich Informationen im Handbuch „Krisenmanagement Stromausfall“ vom Innenministerium Baden-Württemberg und dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe unter: [https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/PublikationenKritis/Krisenhandbuch\\_Stromausfall\\_Kurzfassung\\_pdf.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/PublikationenKritis/Krisenhandbuch_Stromausfall_Kurzfassung_pdf.pdf?__blob=publicationFile)

Nach diesem kurzen Einstieg in das Thema kann das Sicherheits-Bingo gespielt werden. Dabei sollten die Teilnehmenden zu einer möglichst aktiven Teilnahme angeregt werden. Die von der Moderation gegebenen Tipps und Hinweise sollte weniger in Form eines Vortrages vermittelt werden als vielmehr in einer dialogischen Form. Zum Beispiel kann die Moderation bei der entsprechenden Karte die Teilnehmenden fragen, welche Lebensmittelvorräte die Teilnehmenden haben, wie lange sie damit zu Recht kommen würden und welche Vorräte für sie sinnvoll wären (siehe Spielanleitung Sicherheits-Bingo).

### **Moderation der Veranstaltung**

Als Veranstaltungsmoderatoren kommen verschiedene Personengruppen in Frage, z.B.:

- Pflegekräfte, die pflegenden Angehörigen eventuell schon aus einer Schulung für pflegende Angehörige bekannt sind
- ehrenamtlich oder hauptamtlich Tätige, die sich im sozialen Bereich, z.B. einer Begegnungsstätte oder einem Mehrgenerationenhaus engagieren, und den Teilnehmenden eventuell schon bekannt sind
- ehrenamtlich oder hauptamtlich Engagierte aus dem Katastrophenschutz, zum Beispiel von einer Hilfsorganisation oder der lokalen Feuerwehr

Ideal ist eine Besetzung mit zwei Moderatoren oder Moderatorinnen aus dem Pflege/Sozialbereich und aus dem Katastrophenschutz („team-teaching“), die aus ihrer jeweiligen Expertenperspektive über die Herausforderungen im Großschadensfall und die möglichen Vorsorgemaßnahmen berichten können. Die moderierende(n) Person(en) sollte(n) über entsprechendes Wissen verfügen, um die Notfallvorsorgehinweise verständlich erläutern zu können.

### **Veranstaltung als Vernetzungsinstrument**

Wird die Sensibilisierungs- und Informationsveranstaltung zur Notfallvorsorge gemeinsam von einer Person aus dem Pflegebereich und dem Katastrophenschutz durchgeführt, hat dies den Mehrwert, dass die beiden Bereiche – Pflege/Soziales und Katastrophenschutz vor Ort – sich besser kennenlernen und mit Blick auf Pflege- und Hilfsbedürftige in möglichen Großschadensereignissen intensiver austauschen können („In Krisen Köpfe kennen“). Denkbar ist auch, eine solche Veranstaltung nicht (nur) für pflegende Angehörige und Menschen mit Pflege- und Hilfsbedarf anzubieten, sondern eine gemeinsame Veranstaltung für Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen aus dem Bereich Pflege/Soziales und Katastrophenschutz, um sie gemeinsam für die Problematik zu sensibilisieren, einen Austausch zu ermöglichen und eine Zusammenarbeit zu unterstützen.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



### **Leicht umsetzbare Tipps und Hinweise**

Hilfreich sind vor allem Tipps und Hinweise zur Notfallvorsorge, die leicht im Alltag umsetzbar und auch von den Teilnehmenden finanzierbar sind. Den Teilnehmenden sollten Wahlmöglichkeiten aufgezeigt werden, um sie entscheiden lassen, was für sie individuell praktikabel ist. Die Teilnehmenden sollten dazu ermutigt werden, sich darüber Gedanken zu machen, wo sie selbst Vorsorge für sich und andere treffen können, wo sie Hilfe und Unterstützung benötigen und wie sie sich diese organisieren können.